

Nachruf auf Anton Staudinger (1940–2025)

Die OeZG trauert um Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Anton Staudinger (1940–2025), der am 11. Jänner 2025 kurz vor seinem 85. Geburtstag verstorben ist.¹ Anton war seit der Gründung des Instituts für Zeitgeschichte an der Universität Wien im Jahr 1966 eines seiner Mitglieder. Er durchlief die Etappen einer akademischen Karriere, die ihm – aus einfachen Verhältnissen stammend – nicht in die Wiege gelegt wurde, war Assistent, dann Oberassistent und promovierte 1969 mit einer Arbeit über die „Bemühungen Carl Vaugoins um Suprematie der Christlichsozialen Partei in Österreich, 1930–1933“, für die er 1970 den Leopold-Kunschak-Preis erhielt. Die Habilitation erfolgte 1980, und er wurde 1983 zum ao. Universitätsprofessor ernannt. Forschung und Lehre waren ihm ebenso wichtig wie hochschulpolitisches Engagement.

Wissenschaftliche Bekanntheit erlangte er durch seine zahlreichen Arbeiten zur Geschichte der Ersten Republik Österreichs und des Austrofaschismus, wobei sein besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Christlichsozialen Partei gerichtet war. Die kritische Beschäftigung mit dem konservativ-katholischen Lager dürfte ihre Wurzeln in Antons Biografie gehabt haben: Anton war Schüler des Gymnasiums der Benediktiner in Kremsmünster, und eine Karriere als Priester war durchaus denkbar gewesen. Der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften gehörte er von Beginn an an und blieb ihr selbst nach seiner Pensionierung im Jahr 2000 treu. In den ersten Jahr(zehnt)en herrschten andere Produktionsbedingungen, die OeZG wurde in vielen Stunden Arbeit am Wochenende am Institut für Zeitgeschichte produziert. Anton Staudinger war fast immer dabei und sorgte für gute Laune, wenn alle erschöpft und müde waren und eigentlich nach Hause wollten. Berühmt waren Antons Kochkünste, die Möglichkeit, diese zu genießen bot etwa die traditionelle Weihnachtsfeier des Instituts für Zeitgeschichte, wo man alljährlich in den Genuss von Antons Suppen oder Eintöpfen kam (nicht immer wollte man wissen, was drinnen war, Anton liebte Innereien). Eine weitere Leidenschaft galt dem Bratschespiel bzw. der Musik – er war begeisterter Konzertbesucher – generell. Anton Staudinger

DOI: <https://doi.org/10.25365/oezg-2025-36-1-15>

Peter Eigner, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich; peter.eigner@univie.ac.at

1 Für einen ausführlichen Nachruf siehe Johanna Gehmacher/Bertrand Perz, Das Institut für Zeitgeschichte trauert um Anton Staudinger (1940–2025), <https://zeitgeschichte.univie.ac.at/news-events/detailansicht/news/das-institut-fuer-zeitgeschichte-trauert-um-anton-staudinger-1940-2025/>.

war vielseitig begabt: „Historiker, Bratschist, Koch“, so stellte er sich demzufolge in einer 1991 produzierten Radio-Show mit dem Titel „Das gefundene Fressen“ vor. Es fehlt in dieser Auflistung nur seine Liebe zum Theater; sein Talent zum Theaterspiel bewies er als Mitglied einer studentischen Theatergruppe. Eines der letzten Zusammentreffen von Anton und OeZGler*innen gab es im Mai 2021, als die – ohnehin schon einmal verschobene – Jubiläumsfeier anlässlich des 30-jährigen Bestehens unserer Zeitschrift coronabedingt ins Internet verlegt werden musste: Da ihm die Online-Teilnahme nicht möglich war, nahm er als einziger Gast vor Ort (einem Raum an der Universität Wien) an der Übertragung des Gesprächs zwischen Reinhard Sieder und Johanna Gehmacher zur Gründungsgeschichte der OeZG teil.²

Wir werden Anton schmerzlich vermissen, als kritischen Historiker, als aktiven Mitdiskutanten bei allfälligen OeZG-Interna und Vorhaben, vor allem aber als lebenswerten Freund.

2 „OeZG 30+1“. Die Gründung einer Zeitschrift als wissenschaftsgeschichtliches Experiment. Reinhard Sieder im Gespräch mit Johanna Gehmacher, in: OeZG 32/3 (2021), 309–320, <https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg/article/view/7331/7289>